

Lezte Worte

am Grabe

ESTICA

Carl Ernst Pusin's,

Consistorialrath's, Propstes zu Candau, Pastor's zu
Ludum.

48350

Als Handschrift

seinen Freunden und seinen Verehrern

gewidmet.



Mitau, 1818.

Gedruckt bey Joh. Fried. Steffenhagen und Sohn.

ESTICOR

ESTICOR

am 13ten April 1818

ESTICOR

ESTICOR

Ist zu drucken erlaubt,

unter der Bedingung, daß sechs Exemplare der Censur-
Committee für die Kronsanstalten zugestellt werden.

Mitau, den 13ten April 1818.

von Wichmann,

1818 Kurländischer Govv. Schulendirektor.

ESTICOR

A. 3122

Est. A

Taru Kirikus L'kaopi
Kalamatukogu
10192

ESTICOR

ESTICOR

Carl Ernst Pusin war geboren 1746 am 16ten December, verlor im dritten Lebensjahre seinen Vater, welcher Pastor zu Messothen war, blieb bey seiner Mutter, die das Gütchen Puhriß bey Bauske bewohnte, bis zum zehnten Jahre, kam dann nach Krottusch in Litthauen, wo er mit dem Sohne des Hauses, dem jetzigen Herrn Kammerherrn von Wigandt, gemeinsamen Schulunterricht genoß. Als Jüngling der Leitung des hochverdienten Herrn Professors Watson übergeben, zeichnete er sich in Latinität und andern Schulwissenschaften aus. Nachdem er darauf die Universitäten Jena und Leipzig besucht, auch einige

Zeit in Berlin gelebt, kehrte er nach Kurland zurück. Einige Jahre widmete er sich dem Hausunterricht, ward dann Vikarius in Sef-
sau und 1777 Pastor zu Angern; 1779 wurde er nach Baldohn berufen; 1781 erhielt er den Ruf an die Luckumsche Kirche, ward 1802 Propst zu Candau, und nicht lange darauf Consistorialrath. Er starb am 14ten März 1818.

Vaterländische Kraft, Freymüthigkeit, Heiterkeit und Herzlichkeit hatten sich in ihm zu einem seltenen Grade ausgeprägt. Er durfte sich rühmen, ein Kurländer zu seyn, im schönern höhern Sinne des Namens.

I.

Rede an der Bahre.

Ernste, heilige Stille feyert dieses Sarges Umge-
bung! Es ist ein tiefverhaltener Schmerz, der hier
jede Brust bewegt und jedes Herz durchdringt. Noch
ist das Andenken an eine geliebte Hingeschiedene *)
so frisch und lebendig in unser Aller Erinnerung: noch
lebt das Bild jener Edlen, die wir verloren, mit allen
feinen lieblichen Zügen in unserm Herzen, und schon
stehen wir abermals an dem Sarge eines Freundes,
mit dem wir so lange traulich und liebend durchs Leben
gingen. Wo ist in diesem traurenden Kreise ein Auge,
das nicht wehmuthévoll auf diesen Sarg hinblickt? —
das nicht mächtig von dem Gedanken ergriffen wird:
so ist denn auch dieses geliebte Leben aus seinem schö-
nen Kreise entschwunden, auch dieses Herz im Tode
gebrochen, das einst so warm für Freundschaft, Pflicht
und Liebe schlug, auch dieses theure Glied aus der
Kette unserer geselligen Freuden, unserer schönen genuß-
reichen Stunden hinabgerollt in den großen Strom
der Ewigkeit! —

Ja! das ist die düsterste Seite des Lebens, wo
der Mensch am Grabe seiner hingegangenen Freunde

*) Kurz vorher war die Frau Oberhauptmannin von
Medem gestorben.

den großen Schmerz der Trennung weint. Für jeden Verlust hat die Erde Ersatz: sie giebt uns oft Alles wieder, was sie uns nahm, nur — ihre Todten nicht. Wenn das Grab seine Opfer fordert, dann stehen wir einsam und verlassen mitten im Bollgenuß irdischer Herrlichkeit. Mit dem letzten Athemzuge des Sterbenden sterben auch unsere Freuden ab.

Doch, auch hier ließ die ewige Liebe den Menschen nicht verlassen. Sie gab ihm Hoffnung und Erinnerung, diese freundlich-tröstenden Gefährten auf des Lebens rauhern Pfaden. Wo jene mit des Glaubens himmlischem Lichte über die Gräber leuchtet und die gebeugte Seele erhebt durch den großen Gedanken an Ewigkeit und Wiedersehen, da bewahrt diese, die Erinnerung, das Bild des Abgeschiedenen mit unauslöschlichen Zügen in des Herzens stillen Räumen. Als der Heiland einst diese Erde verließ, sprach er zu seinen treuenden Freunden das Wort des Trostes: ich bin alle Tage bey euch bis an der Welt Ende. Was konnte der Sinn dieser Worte anders seyn, als der menschliche? Einst, wenn ich nicht mehr unter euch wandle, wird doch mein Bild in eurem treuen dankbaren Andenken ruhen. Ich werde stets der unsichtbare Begleiter eurer Thaten, der stille Zeuge eurer Schicksale seyn. Und so ist es auch, In treuer Brust ruht das Andenken unserer Abgeschiedenen. Hier leben sie noch fort in dankbarer Erinnerung, und keine Zeit kann ihre lieb-

lichen Züge verwischen. Sie umschweben uns unsichtbar, sind unsere stillen Begleiter, unsere Vertrauten, und ach! wie wohl thut es dann dem Herzen, die schönen Tage der Vergangenheit zurückzurufen! Gern verweilt die Phantasie bey diesem Rückblick, und der Schmerz verliert seine Schärfe.

Darum, theilnehmende Versammlete, darun wollen auch wir jetzt das Bild unsers entschlafenen Freundes noch einmal lebendig vor unsere Seele hinstellen, daß seine freundliche Gestalt uns umschwebe und bey dem schmerzlichen Gefühl seines Verlustes uns erhebe und stärke.

Der Berewigte, dessen Ueberreste dieser Sarg umschließt, war der weiland Hohehrwürdige — doch wozu Titel und Würden am Grabe, wo der Mensch dieses Schmuckes nicht mehr bedarf? Darum nenne ich nur seinen Namen Carl Ernst Pusin, einen Namen, den wir noch lange unter uns mit Liebe und Verehrung nennen werden. Seit 36 Jahren war er hier Prediger der Luckumschen Kirchspiels- und Stadtgemeinde, und seit 16 Jahren Propst der Candauschen Diocese. Was er in dieser Reihe von Jahren für die heiligste Angelegenheit der Menschheit, für Religion und sittliche Bildung that und leistete, darüber mag die gerechte Würdigung seiner Verdienste entscheiden. Eine immer rege Thätigkeit, ein hoher Eifer für den großen Gegenstand, für den er zu wirken hatte,

und gewissenhafte Erfüllung jeder Berufspflicht belebte ihn bis zum letzten Athemzuge seines Lebens. Und wenn er hier vielleicht durch seine ihm eigenthümlichen Ansichten über die Lehrsätze unserer Kirche und ihren Cultus, oder durch seine Strenge für Ordnung und Recht, oder durch das Feuer seines Temperaments, nicht Jedermanns Wünschen Grüge leistete, so war dennoch sein Wille gut und sein Streben immer rein. Er kannte bey Verwaltung seiner Amtsgeschäfte keinen andern Zweck, als seine ihm anvertrauten Seelen für das sittliche Gute zu gewinnen, sie nach dem Geiste Jesu zu innerer Heiligung des Sinnes zu führen. Jede Frömmelen, jeder erborgte Heiligenschein, jeder Prunk mit leeren Gefühlen war ihm daher zuwider. Ihm war die Religion nur Erweckungsmittel zur Thatkraft. Wie Jesus einst seinen Zeitgenossen zurief: An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen! so drang auch er auf thätiges Christenthum, auf Reinheit des Lebens und Wandels, als die einzige köstliche Frucht wahrer Religiosität. Im einfachen Gewande sprach er das Wort göttlicher Wahrheit, aber es drang zum Herzen, weil es aus dem Herzen sprach. Hier in diesem Tempel ertönte von seinen Lippen das Wort des Trostes und der Erhebung. Hier wurde so Mancher von ihm zum Gefühl seiner Menschenwürde geführt, so manchem Entarteten die Pflichttreue wiedergegeben. Hier empfing der größte Theil der hier Versammelten

am Altare Jesu von ihm die Weihe für das höhere Leben des Geistes. An dieser Stätte hat der Berewigte gelehrt, gewarnt, ermahnt, getröstet. O! gewiß dankt ihm hier so Mancher im Stillen für jede schöne Regung des Gefühls, für jede Erweckung, für jedes Wort des Trostes, das wohlthätig sein Inneres berührte, für jede Ermunterung zur Tugend, die ihm mit Ruhe des Gewissens und mit des Herzens stillem Frieden lohnte. Zum letztenmale bestieg er noch mit wankenden Knien diesen heiligen Lehrstuhl an dem großen Jubelfeste der Reformation. Die Worte der Begeisterung, die er damals mit der letzten Anstrengung seiner Kräfte zu seiner geliebten Gemeinde sprach, waren das Vermächtniß eines Sterbenden. O! möchten sie als solches in jedem Herzen in heiliger Erinnerung bleiben!

Eben so achtungswerth war der Berewigte als Vorsteher seiner ihm untergeordneten Geistlichkeit. So strenge er auf Ordnung und treue Erfüllung jeder Amtspflicht hielt, so erlaubte er sich nie ein Wort der Anmaßung, ließ nie das Gewicht seines höhern Standpunktes drückend fühlen, sondern sprach nur im Tone der Herzlichkeit und Liebe, war immer nur der Freund und Rathgeber seiner Brüder im Amte. Ja, theurer Greis! hier bey Deiner modernden Hülle legen wir mit dankbarer Achtung auch dies Bekenntniß nieder. Auch für das, was Du uns als Vorgesetzter im Amte

warst, nimm unsern Dank und unsere Liebe, als ein heiliges Angebinde, mit in Deine stille Gruft!

Ein eben so schönes Denkmal der Erinnerung errichtete sich der Verewigte in unserm Herzen als Mensch, Er gehörte zu den in unserm Zeitalter so seltenen Männern von Kraft und einer gewissen Tiefe des Charakters. Strenge Redlichkeit, Festigkeit des Willens, ein hoher männlicher Muth, Strenge gegen sich und Andere, wo es Pflichterfüllung galt, mit seltener Gutmüthigkeit und Herzensgüte gepaart, waren Hauptzüge desselben. Gutmüthigkeit war überhaupt der Grundton in seinem Charakter, der selbst bey dem Fener seines Temperaments so wohlthuend durchblickte und das Scharfe in seinem Benehmen milderte. Eben so offen und herzlich im Umgange, war er redlich und bieder im Handeln. Sein Wort war ihm so heilig wie seine Handschrift. Nie erlaubte er sich aus Menschenfurcht oder Gefälligkeit auch nur die kleinste Pflichtverletzung. Nie beugte er sich vor dem Scheinverdienst, nie trat er scheu zurück, wo er den edlen Drang in sich fühlte, für Recht und Wahrheit laut zu sprechen. Nie huldigte er irgend einem Menschen aus Eigennuß. Nie ließ er sich zum niedern Schmeichler herab. Immer edel, doch anspruchelos, trat er auf mit dem ganzen Gefühl der Selbstachtung. Ein Freund der Wahrheit, haßte er jede Verstellung, jeden erborgten Schein, der, wie ein glänzender Firniß,

nur die innere Unlauterkeit deckt. Nie zeigte er sich anders, als er war, nie verbarg er sich in ein fremdes Gewand. Sein Aeußeres war stets der treue Spiegel seines Innern. Wort und That war bey ihm in steter unzertrennlicher Harmonie. Oder — sind etwa diese Farben auf dem Gemälde seines Charakters von der Hand der Freundschaft zu stark aufgetragen? — dann sprecht Ihr, seine Freunde, die Ihr eine Reihe von Jahren den Berchtigten in so verschiedenen Verhältnissen kanntet! sprecht Alle, die Ihr hier um seine Leiche den Kreis der Theilnahme schließt! Gab es je einen Augenblick, in welchem der Charakter dieses Mannes auch nur im zwendeutigen Lichte erschien? Erinneret Ihr Euch irgend einer Handlung, die noch jetzt auf das Gemälde seines Lebens einen Flecken wirft? sahet Ihr je ihn ein unedles Mittel zu seinem Zwecke wählen? Wie! Ihr schweigt? O gewiß, Ihr sahet keine, Ihr kennet keine! Nein, nein, Du theurer Entschlafener! Du warst ein guter, ein reiner Mensch! Das sagt Dir die liebevolle Theilnahme Deiner hier trauernden Freunde, das sagt Dir die stille Achtung eines Jeden hier im Kreise, das sagt Dir die zitternde Thräne in dem Auge Deiner Hinterlassenen, das sagt Dir unser Herz hier bey Deiner Leiche, wo jedes stillverhaltene Gefühl sich lauter und wahrer ausdrückt.

Und dieser Mann der Kraft, — welch' ein heiterer liebenswürdiger Mensch im Umgange! Wer sah ihn

nicht gerne in jedem Kreise, wo schuldlose Freude waltete? Wer freute sich nicht dieses gemüthlichen Alten, wie einer freundlichen Erscheinung? Mit welchem regen Sinn für Freundschaft und Liebe schloß er sich an Jeden, der seine Herzlichkeit erwiderte! Selbst bey dem traurigen Gefühl erschöpfter Körperkraft, wie gern nahm er noch Theil an jedem geselligen Genuß, oder freute sich wenigstens der muntern Spiele der Jugend! Eine ungetrübte Heiterkeit und eine unzerstörbar frohe Laune war das schöne Erbtheil, das ihm die Natur verliehen. Er hatte eine stets heitere Ansicht des Lebens, die gewöhnliche Frucht innerer Seelenreinheit. O! wer ihn hier sah, den munteren Greiß, im Zirkel seiner Familie und Freunde, wie er sich so gern dem frohen Genuß des Augenblicks hingab, der mußte ihn lieb gewinnen. Ja, Du theurer Verklärter! Auch in unsern frohen Kreisen, wo die Freude waltet und der Freundschaft Genius winkt, werden wir mit Wehmuth Dich vermissen, werden wir vergebens nach Dir blicken, wenn das Herz, in stille Trauer versenkt, den Ton der Freude nicht mehr so rein anstimmen will. Deine freundliche Gestalt wird uns dann umschweben, und wir werden auch in der Freude lauten Kreisen es schmerzlich fühlen, daß wir Dich verloren haben.

Im häuslichen Kreise, wo der innere Mensch sich immer wahrer und reiner ausspricht, als auf der großen Bühne der Welt, war der Berewigte achtungs-

werth als Familienvater. An der Seite einer edlen Gattin, die mit unbegrenzter Treue 41 Jahre die liebende Gefährtin seines Lebens war, fühlte er dankbar gegen die Vorsehung sein glückliches Loos. An ihr hing seine Seele mit unendlicher Liebe und Achtung. Sie war es, die ihn verstand, die so leise in jeden seiner Wünsche eingriff, die manchen stillen Kummer ihm tragen half, die besonders in den Tagen seiner Hinfälligkeit nie ermüdete in treuer Sorgfalt und Pflege. Im Schooße der Seinigen lebte der Verewigte sein schöneres Leben. Von Kindern umgeben, die er mit väterlicher Sorgfalt für die Welt und ihre künftige Bestimmung gebildet, von seinen Freunden geachtet, fühlte er sich wohl nach des Tages Mühen. Offen stand sein Haus, wie sein Herz, jedem Freunde, der ihm werth war. Hier, im Schooße der Häuslichkeit, hatte er die Freude, 4 seiner Töchter an würdige Männer glücklich verheirathet zu sehen. Zwen seiner Söhne, die sich der militärischen Laufbahn gewidmet, sah er mit Ruhm bekränzt und mit den Zeichen der Tapferkeit geschmückt vom Schlachtfelde zurückkehren. Doch nur den älteren konnte er noch mit frohem Vatergefühl an seine Brust drücken und ihn dann mit Thränen der Ahnung entlassen; dem zweyten — nur entfernt seinen Segenswunsch zurufen.

Freundlich hatte das Schicksal unsers verewigten Freundes Loos gezogen, und reich hatte die Natur ihn

mit Empfänglichkeit für jede Freude ausgestattet; doch — gab es auch Stunden, wo die Hand des Mißgeschicks ihn schmerzlich berührte. Aber mit seltenem Muthe, mit hoher Seelenstärke und mit frommer Ergebung trug er die Bürden, die eine höhere Hand ihm auferlegte. Von 13 Kindern sah er 5 schon im ersten Aufkeimen der Blüthe von der Hand des Todes hinwegwelken, unter diesen einen hoffnungsvollen Knaben, der schon dem Jünglingsalter entgegenreifte. Vor 4 Jahren sah er seine Wohnung und einen großen Theil seiner Habe einen Raub der Flammen werden. Mit männlicher Fassung und Ergebung trug er auch diesen herben Schlag. Schmerzlicher berührte ihn der Verlust so mancher alten, geprüften Freunde, mit denen er die lange Reise durchs Leben traulich durchwandert, und die nun einer nach dem andern ihm vorangingen. Noch auf seinem Sterbebette war ihm der Kummer aufbehalten, die geliebte Edle, die nun auch den langen Schlaf des Todes schläft, aus der Reihe seiner Theuren zu verlieren. Sie besaß seine volle Achtung und Verehrung, sie kannte er in so manchen Lebensverhältnissen als seine warme, aufrichtige Freundin. Heiß flossen seine Thränen dem Andenken dieser holden Verklärten.

Zu diesen Leiden trat endlich das Gefühl eigener körperlicher Hinfälligkeit. Seit 2 Jahren nagte der Keim des Todes an seiner Lebenskraft. Immer häufte

ger wurden die Anfälle, die einen nahen Tod verkündeten. Doch verließ ihn nie seine ruhige Heiterkeit, sein Muth und sein schöner Sinn fürs Leben. Noch immer liebte er gesellige Unterhaltung. Jeder Freund war ihm eine wohlthätige Erscheinung, seine Gattin und Kinder mußten immer um ihn seyn, in deren kindlich herzlichem Erguß, in deren Liebe und zarter Sorge er sich erheitert fühlte und seiner Schmerzen vergaß. Er fühlte endlich das Ende seiner Tage nahen, doch furchtlos sah er dem Boten des Friedens entgegen. Sein gutes Bewußtseyn war sein Sterbeküssen, und seine frohe Ueberzeugung sagte ihm, wohin er gehe! — Sanft entschlief er am 14ten März Nachmittags zum besseren Leben in den Armen seiner Gattin und im 72sten Jahre seines thätigen Lebens. — Das ist der Mann, den wir verloren haben!

Es ist ein herzerhebendes Gefühl, am Grabe eines Freundes Tugenden ohne Erröthen zu rühnen, und wohl mir, daß ich diese Sprache der Wahrheit, verbunden mit dem innigsten Dank für genossene Liebe und Freundschaft, hier als ein heiliges Opfer auf den Sarg des Entschlafenen niederlegen darf. Ja, theurer Vollendeter! habe Dank für Deine Freundschaft, habe Dank für jeden schönen Genuß, für jede Stunde traulicher Mittheilung, für jedes Vertrauen, das Du dem jüngern Bruder schenktest, Dank für Alles, was Du auch mir einst warst seit jener Stunde, da unsere Her-

zen sich fanden und verstanden. Wir alle, die wir Dich kannten und liebten, ehren Dein Andenken, Deine Thaten, Dein Herz. Hier in diesem theilnehmenden Kreise blickt gewiß jedes Auge nur mit Wehmuth und Liebe Dir nach. — Du könntest Du noch einmal Dein Auge erheben aus der Nacht, die Dich umgiebt, könntest Du sie sehen diese stillverhaltenen Thränen, die Dich als kostbare Denkmäler Deines Werths begleiten, — könntest Du sie sehen alle Deine Getreuen, denen Du einst Menschlichkeit und Liebe predigtest, wie sie nun durch dankbare Erinnerung Dir spenden der Liebe süßen Lohn! Du würdest noch einmal freudig segnend auf uns herabblicken. Doch, Du bedarfst unserer nicht mehr. Zu höherem Lohne rief Dich Gott von dieser Erde, um dort mit dem Kranze der Vergeltung Dein Silberhaar zu schmücken.

Jeder unter uns, der einst dem Herzen des Verewigten angehörte, besonders Ihr, seine älteren geprüften Freunde, mit denen er in traulicher Eintracht den Weg durchs Leben gewandelt, habet Dank! Dank, Ihr Edlen, für Alles, was Ihr dem Verklärten einst waret, Dank für jeden Beweis Eurer Freundschaft und Liebe, womit Ihr sein Leben verschönert! Dank für jede Theilnahme an seinen frohen, wie an seinen trüben Tagen! Dank insbesondere jedem seiner Freunde, der in den letzten traurigen Tagen seines Lebens durch freundlich tröstenden Zuspruch ihn erhei-

terte, und durch warmes Mitgefühl ihn wenigstens auf Augenblicke seiner Schmerzen vergessen ließ. Mit dankbarem Gefühl für jedes genossene Gute steht nun dieser fromme Greis vor Gott. Dank auch den würdigen Männern, die durch ihre ärztliche Hülfe, und mehr noch durch Freundes Mitgefühl, die Leiden des Berewigten zu mildern suchten. Schön bleibt für Euch der Lohn in dem Gefühl einer dankbaren Familie, — schöner noch in dem Gefühl erfüllter Menschenspflicht!

Sie, verehrte Gattin des Vollendeten! Sie zu trösten in dieser schweren Prüfungsstunde, wer vermag das? Zu bitter ist der Schmerz, nach einer so langen Reihe glücklich durchlebter Tage nun zu scheiden von dem Einzigem, zu scheiden von einer so langen süßen Gewohnheit. Doch, wie jener Göttliche sich einst erhob aus der Nacht seiner Leiden, so erhebe sich auch Ihre Seele im heiligen Gottvertrauen. Auf ihn, den Allbarmherzigen, der uns in seinem Worte zurief: ich will dich nicht verlassen, noch versäumen! auf ihn, der einst Leben und Unsterblichkeit ans Licht gebracht, weiset Sie der Christ hin, während Ihnen der Freund ein Herz voll warmen innigen Mitgefühls reicht. Viel hat noch die Natur der Freuden für Sie bereitet im Schooße Ihrer Kinder und Enkel. Ihre kindlich dankbare Liebe, ihr zartes Anschmiegen an das treue Mutterherz, wird Sie dem Leben wiedergeben. Gott

stärke Sie, edle Frau! und lasse Sie besonders in der großen Hoffnung der Christen Beruhigung finden, daß einst, wenn auch Ihr Lauf vollendet ist, eine schönere Vereinigung winkt, dort, wo nicht mehr auf Gräber die Thräne der Verlassenen hinträuft.

Heilig bleibe das Andenken des Verklärten besonders seinen Kindern und Schwiegersöhnen. Schmerzlich hat Sie, meine Theuren, der Tod eines geliebten Vaters berührt; doch Welch ein schönes tröstendes Gefühl muß es für Sie seyn, ihm einst durch dankbar kindliche Liebe seine Lebenstage versüßt, ihm so manchen Freudengenuss bereitet, und besonders seine letzten Tage erleichtert zu haben durch unermüdete Sorgfalt und Pflege! In dankbarer Erinnerung bleibe Ihnen jetzt jede von ihm genossene Wohlthat, und sein frommes Beyspiel stärke Sie bey jedem Ruf der Pflicht. Seyn Sie nun Ihrer verlassenen Mutter Trost und Stütze. Dank besonders Ihnen, Freund und Bruder, der Sie für Ihren hinfälligen Vater mit so treuer Gewissenhaftigkeit die schwere Bürde der Berufsgeschäfte übernahmen. Wo und wie auch das Schicksal nun Ihre Zukunft bestimmen mag, seyn Sie unbesorgt und getrosteten Muthes! Des Vaters Segen bauet den Kindern Häuser. Dieser höhere Ausspruch wird auch an Ihnen in Erfüllung gehen.

Auch die entfernten Kinder, die, von ihrer Pflicht gefesselt; hier nicht am Sarge ihres entschlafenen Va-

ters die kindliche Thräne weinen können, tröste Gott. Möge besonders den fernem Eöhnen das Bild ihres theuren Vaters mit allen schönen Zügen seiner Seele vorleuchten auf der Bahn ihres Berufs, sie ermuntern zu jeder Pflichttreue und jedes schöne menschliche Gefühl in ihrer jugendlichen Brust bewahren. Des Vaters Segen begleite sie tröstend unter jedem Himmelsstrich, wohin das Vaterland ruft.

Sie, meine Herren! die Sie, nach dem eigenen Wunsche des Verewigten, seine entseelte Hülle in die stille Behausung der Todten tragen, Sie werden das Ehrenvolle dieses Auftrages fühlen; indes empfangen Sie auch den Dank einer gebeugten Familie für diesen letzten Beweis der Achtung und Liebe für den Mann, der einst Ihr Lehrer, Ihr Freund und Führer war auf dem Wege zum ewigen Heil. Diesen herzlichen Dank begleitet der Wunsch, daß der Herr des Schicksals für Ihr und der Ihrigen Wohl stets väterlich wachen möge.

Und nun, Du theure Hülle unsers unvergeßlichen Freundes! schlummere sanft in Deinem Leichentuche! Wie die reife Aehre von der Hand des Schnitters gemäht, sankst Du unter der Sichel des Todes für den großen Aernדתag der Ewigkeit. Mit dem ersten Erwachen des Frühlings gingst Du hinüber dort, wo Dein ewiger Frühling blüht; mit dem ersten erwärmenden Sonnenstrahl schloß sich Dein Auge, um zu

erwachen dort, wo der Sonnenglanz der Wahrheit nun in ewiger Klarheit Dir strahlt. Wohl Dir, Du bist am Ziele, und jede Erdennoth und jedes Erdenweh liegt hinter Dir! Nur wir, die wir noch im Staube walen, stehen verwaist an Deiner Gruft, und haben nichts, als nur Dein Bild. Doch dieses Bild sey uns ein theures Pfand, das wir im treuen Herzen bewahren, das uns begleite auf unserer fernern Wanderschaft durchs Leben, das uns begeistere für Wahrheit, Pflicht und Liebe. Mit Wehmuth übergeben wir Deine modernden Reste dem Schooße der Alles wandelnden Natur. Noch zeigt dort um Deine stille Ruhestätte die öde Natur das Bild der Vergänglichkeit. Kalte Stürme wehen winterlich dort um die Gräber der Entschlafenen; doch mitten in dunkler schauerlicher Nacht blinkt durch zerrissene Wolken freundlich der Abendstern, und strahlt über Deinem stillen Hügel mild aus höhern Welten sein tröstendes Licht. Dann blicken wir freudig hoffend zum hehren Sternengewölbe; näher tritt die Ahnung der Unsterblichkeit an das traurende Herz und giebt dem Leben frische Farben. Dann fühlen wir es lebendiger: Du Mann mit diesem Geiße und Herzen! Du bist uns nicht verloren!

Fr. M. Bilterling.

II.

Nachruf an der Gruft.

Nach Stand und Würden
Hochzuehrende Versammelte!

Die Stunde ist nun da, die lang gefürchtete, da wir uns für immer hienieden trennen sollen von einem würdigen, hoch und theuer geschätzten Lehrer, Freunde, Vater!! Unerbittlich rief, der unser Aller wartet, der Tod, und hieß ihn den bittern Kelch leeren.

Bey so viel gerechter Ursache des Schmerzes, den Schmerz von Neuem hervorrufen, um dem Hergebrachten Gnüge zu thun, um doch auch meiner Rednergabe den zu leichten Sieg der Rührung zu verschaffen: — das wäre eine grausame Eitelkeit, eine glänzende Unschicklichkeit. Eben so wenig bedarf die reine, wackere, edle Gestalt, die in dem Abgeschiedenen durch dieses Leben ging (nach Allem, was mein würdiger Vorgänger an der Bahre Rühmliches und Wahres gesagt), bedarf sie noch meiner Lobpreisungen, um vor Ihnen in ihrer ganzen Herrlichkeit unvergänglich zu stehen. — Nur diese letzten Scheidegefühle will ich suchen in Ihrer Seele zu lesen und zu sprechen; um vielleicht durch einige treugemeinte Worte dem

pressenden Schmerze Erleichterung zu geben, der hier auf jedem Theilnehmenden lasten muß.

Wahrlich, ein kräftiges, unbeflecktes, liebreiches Leben ruht nun in dieser Gruft.

1) Kräftige Naturen sind offen, rasch, durchdrungen von ihrem Hauptzweck. Sie können zuweilen rücksichtslos scheinen, aber niemals arg und falsch; sie können zuweilen das Selbstgefühl anderer Guten erschüttern, aber nie Mißtrauen erregen; sie können der Geduld bedürfen, aber nie die Achtung verwirken.

2) Sie sind kindlich rein, bey aller ihrer Stärke. Selbst ihre Neigungen nehmen nicht leicht den Geschmack unreiner Leidenschaftlichkeit an sich; Wahrheit und Gradheit sind gleichsam das Element, worin sie athmen; alle Lebensreize sprechen sie stärker an, und doch sind sie nie befangen in den Blendwerken und Gaukeleyen überreizter Lebenslust! Theilnehmend, aber unbefleckt, fröhlich, aber unberauscht, sogar gebietend, aber ohne ränkevolle Herrschsucht, — — so gehen sie vorüber, gleich freundlichen Gestirnen, an denen der Wanderer mit erfreutem, hoffendem Blicke betrachtend hängt.

3) Kräftige Naturen sind endlich liebereich. Niemand wird von ihnen mehr und leichter vergessen, als sie selbst: ihre Bequemlichkeit, ihr Vortheil, ihr Sinnengenuß ist es nicht, wofür sie streben und ringen; sie möchten sich ganz hingeben dem Gedeihen,

dem Wohlseyn der Uebrigen; Alles soll gut und glücklich seyn, das ist ihr Bedürfniß. Darum trifft sie auch fremdes Leiden und fremdes Unrecht und fremder Irrthum so lebhaft; daher quält es sie, ihre lebendigste Ueberzeugung Andern nicht so ganz in das Herz legen zu können, wie sie selbst sie in sich tragen. — Verkennung verwundet sie tief; Drohen der äussern Uebermacht bewaffnet sie; Anfeindung des Edeln, das in ihren oder andern Zwecken liegt, entflammt sie. — Aber, wie leicht ist der Sturm beschworen, wenn ihnen der Gegner nun wieder auch seine Güte, sein redliches Wohlmeinen kenntlich machen kann und will.

Ich vertiefe mich in dieser Schilderung: aber, wenn sie richtig ist, so müssen Sie, christliche Trauerversammelte, in dieser allgemeinen Darstellung kräftiger Seelen ganz vorzüglich das Bild unsers verklärten Freundes und Vaters wiederfinden.

Ja Du! den ich als Jüngling verehren, als Mann würdigen und lieben lernte! edler, tapferer, herrlicher Geist!! So warst Du, biß Deine Sonne sank, der Stolz Deiner Freunde, ein Schild und Schutz Deines Hauses, ein Vater Deiner Gemeinde, die Freude und oft die Bewunderung ächter und wohldenkender Menschenkenner!

Du schienst die Lasten des Lebens so leicht zu tragen, weil Dein Muth und Deine Kraft sich so unverdrossen hingaben; weil Schwierigkeiten Dich mehr

ermunterten als erschreckten; weil Du mit aller fröhlichen Lebhaftigkeit stets der Mäßigkeit und Ordnung treu bliebst; weil Du nie gewohnt warst, Dir den redlichen Dienst der Pflicht allzuhoch anzurechnen; weil der Friede Deines Gewissens Dir die Heiterkeit bewahrte, ohne welche uns Alles zu schwer ist, ohne welche nichts schmeckt und nichts gedeiht.

O! könnt' ich noch einmal euch Alle um diese Stätte versammeln, ihr vorangegangenen und nachlebenden Freunde dieses Gerechten! Eure Zahl ist groß, und ihr hattet Ruhm daran, Seine Freunde zu seyn! Wie herzlich dachte er immer an die Freunde seiner Jugend, wie seines höhern Alters. Ihr, Müdiger, Kühn, Stender, Huhn, Ivensen, Mylich! Ihr, Hahn, Allbedyll, Rahden!! Alle, alle Ihr, die ihm schöne Stunden verdanken und den reinen, würdigen, zugleich als frohen Mann schätzen lernten!

Doch, Dein Andenken wird hienieden auch bey Ihnen lange leben, und dort jenseits bist Du vielleicht schon vielen Theuren seliger wieder begegnet.

Ich wende mich an Sie, christliche Anwesende. Jeder fühlt, was wir betrauern, wie unerseßlich viel wir verloren haben! Dies Gefühl strafen, wäre eben so verkehrt, als es vergeblich wäre, es noch schärfer zu wollen. Fühlen Sie es aber auch, meine Theuren, daß Er noch jetzt uns nahe, daß Er ein unsichtbarer Zeuge dieser Scheidestunde ist! Er liebte hienieden es

nicht, daß man in seinem Lobe zu ausführlich war: wir wollen denn auch hier mit zarter Schonung abkürzen, was doch wahrlich im ganzen Umfange nicht so bald zu erschöpfen wäre!

Wohl aber übernehme ich das heilige Geschäft, und mit schmerzlicher Wenneempfindung, seinen letzten Ruf an Euch Alle, theure Trauerversammelte, auszusprechen!

Dir, verehrte Mütter vieler liebender Kinder, die der herzerreißende Schmerz unfähig machte, in dieser Kreise zu erscheinen; — Dank Dir zuerst, Du Ihm unaussprechlich theure Gefährtin, die Seines Lebens größte schönste Zeit mit Ihm getheilt. Dank Dir für jede That der Liebe, für jeden Tag der Sorge und Pflege, für jeden freundlichen Blick, der Ihm auch die schweren Stunden süß machte! Ach, wir und diese ganze Erde können Dir nicht ersetzen, was Du verloren: aber — vernimm das Gelübde, verklärter Vater! — die Mutter soll auch nun nicht aufhören, gute Kinder in uns zu sehen: um Deinetwillen, wie um ihrentwillen, geloben wir es!!

Habe Dank, Schwester, Du Freude und Trost Seines Alters, für jeden Erweis kindlicher Liebe, womit Du Dich, als eine seltene Tochter, bewährtest. Des Vaters Segen wird doppelt auf Dir ruhen und Dir den Lebensweg mit unverwelklichen Blumen schmücken!

Dank Dir, Bruder, der Du (ein edler, ein vor-
trefflicher Sohn) mit kindlicher Treue für Ihn die
Last auf Dich nahmst, die dem erschöpften Greise zu
schwer wurde! Der Trost, den Er bis ins Grab
vergebens ersuchte, möge Ihm und Dir ersetzt werden.
Die Verheißung Gottes, die guter Kinder wartet,
wird an Dir nicht unerfüllt bleiben!

Mit gleicher Rührung danke ich Ihnen, Schwester
Agnes und Elisabeth, Gertrud und der geliebten Ent-
fernten, die Ihn mit mir beweinen wird; wie den
Brüdern, die nicht einmal ahnen, welcher Schlag sie
hier mit uns getroffen hat!! Die Liebe, womit Na-
tur und Dank Sie an Ihn knüpften, war ein schöner
Haupttext Seines rühmlichen Lebens: sie wird auch
ferner Ihm geheiligt bleiben.

Sie, theurer Schwager des Verewigten, der fast
den ganzen Lebensweg hindurch Ihm ein treuer brü-
derlicher Freund gewesen, auch Sie haben gleichsam
einen Theil Ihrer Selbst verloren. Dank sey Ihnen,
in seinem Namen! Ihre Freundschaft war fest und
bewährt, wie der Boden, aus dem zwey Bäume des
Lebens miteinander aufgewachsen. Ein stiller Glaube,
ein Vertrauen, das nicht mehr der Worte und Erklä-
rungen bedarf, hielt Sie Beyde umschlungen. Er
fiel und Sie stehen nun einsamer: einst werden Sie
Beyde einander eben so wiederfinden.

Euch, Ihr Theuern, denen Er, wie mir, sein

Liebsteß, einß seiner Kinder verband, ach — wie sollt, ich Euch danken, ohne auf mich selbst zurück zu blicken und daß ganze Gewicht des Gedankens zu empfinden, wie groß die Schuld des Dankes auf unserer Seite ist. So wahr ich sagen kann, daß wir einander nur selten und wenig zu verzeihen hatten, daß aber mein Dank bis jenseitß dieses Lebens meinem zweyten Vater geheiligt bleibt, so gewiß glaube ich auch in Euren Herzen zu lesen, daß wir nun verdoppelt streben werden, Väter der Unserigen zu seyn im höchsten Sinne, nun, da unser Kreis sein theures Haupt betrauert! Gott segne uns dazu!

Genehmigen Sie insbepondere, theurer Freund und Amtsbruder, unsern gerührten Dank für den edlen und würdigen Antheil, den Sie an diesem schmerzlich heiligen Tage genommen! Sie haben auß Neue bewährt, wie sehr Sie Seinen Werth geschätzt, und wie wahre Freundschaft Sie stetß für Jhn im Herzen getragen haben. Die Liebe der Edeln ist ein süßer Lohn, auch dem, der schon von hinnen gewichen.

Sie, wohlachtbare und geehrte Männer, die Sie so gern den letzten Liebedienst dem Verklärten erzeigt haben, Sie haben Ihrer schönen Gesinnung damit gewiß ein angenehmes Opfer gebracht! Aber insbepondere erkennen wir, die Leidtragenden, für diesen Beweis dankbarer Anhänglichkeit uns Ihnen höchlich

verpflichtet. Empfangen Sie hiemit auch von uns den herzlichsten Dank.

Freunde! Christen! Ist auch Einer hier, der antheillos auf diesem letzten Gange Ihm gefolgt wäre! Nicht wahr? Ihr gönnt, Ihr wünscht Seinem Staube Frieden und sanfte Ruhe nach des Lebens Kämpfen? So weihet denn Ihr Alle Seinen Hügel, indem Ihr Ihm eine Hand voll Staub opfert!

Nimm hin, du Erde, was dein ist!!!
Heil und Bönne der Seligkeit dem entfesselten verklärten Geiste!!!

M. G. Krüger.